

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Kleinzeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Brandtner, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 17.

Samstag, den 10. Februar

1917.

Entente-Orakel.

Der Feldzug der Lüge und Verleumdung, den unsere Feinde gegen uns ins Werk gesetzt haben, nimmt auch jetzt, nachdem der Kampf unentwegt dreißig Monate andauert, seinen Fortgang. Es scheint im Gegenteil, als ob das Netz des Lügengewebes noch engermaschiger geknüpft werden soll; denn die Prophezeiungen der im Dienste der Entente stehenden „Gewährsleute“ werden für das Schicksal Deutschlands und seiner Verbündeten immer düsterer und unheilbringender. Welchen Wert diese Verkündigungen haben, erhellt am besten, wenn wir uns in einem Rückblick einige dieser orakelhaften Aussprüche des „aus bester Quelle informierten Spezialkorrespondenten“ oder „eines berühmten Finanzins Gedächtnis zurufen.“

Am 15. 11. 14 berichtet der „Daily Telegraph“, daß „Lille durch Beschießung der Franzosen zurückerobert sei“. Heute pulsiert in der Stadt deutsches Leben und man veranstaltet deutsche Theateraufführungen. Es berührt auch einigermaßen komisch, in der „Morning Post“ vom 21. 12. 14 die folgende Notiz zu finden: „Deutsche Linien bedroht; Nopon genommen“, während wir noch heute im „Somme Enchaîne“ des Herrn Clemenceau der ständigen Klage: „Die Deutschen sind noch immer in Nopon“ begegnen. „Das deutsche Hauptquartier wird bald in Posen sein, statt in Warschau. Vor Monatschluß würde der Krieg auf deutsches Gebiet verlegt sein und der Frühjahrsfeldzug werde sich an der Oder abspielen“, meint der Strategie des „Standard“ am 3. 11. 14. Auch bezweifelt der „Temps“ vom 16. 7. 15 nicht, daß der Angriff auf Warschau zu einem beispiellosen Mißerfolg bestimmt ist und im „Figaro“ 19. 11. 14 liest man sogar, daß die „Schlacht in Polen Deutschlands Ende bedeute“.

Der Feldmarschall von Madensen wird mit Schreden die Petersburger Meldung des „Petit Journal“ vom 14. 11. 14 vernommen haben, die besagt, daß seine Vaterstadt Danzig „nahe vor der Besetzung stehe“. Von der Westfront lauteten die Berichte für uns nicht minder hoffnungslos, denn die „Independance Belge“ vom 20. 7. 15 ist überzeugt, daß „die Verbündeten im Oktober

wieder in Belgien sein werden“. „Daily News and Leader“ vom 24. 5. 15 (im Zusammenhang mit den Kämpfen bei La Bassée) schreibt sogar: „Wenn die Artillerievorbereitung ausreichend ist, werden wir imstande sein, mehrere Meilen des Landes mit dem Spazierstock in der Hand wegzunehmen“. Bei der Somme-Offensive scheint aber doch den Engländern der Spazierstock abhanden gekommen zu sein; auch sind die Prophezeiungen des Obersten F. R. Maude im „Daily Telegraph“ vom 28. 6. 15 nicht ganz richtig eingetroffen: „Wir haben keine Eile (!)“, sagt dieser Herr. „Aber die Führer werden nicht noch einen Winterfeldzug abwarten. Ich glaube, in ein paar Wochen werden wir am Ziel unserer Wünsche sein und wir haben eine gute Aussicht, jetzt zu siegen.“ Auch Churchill, der „Held von Antwerpen“, soll hier zu Worte kommen. Nach der „Daily News and Leader“ vom 7. 6. 15 sagte er in einer Rede über die Wehrpflicht: „Wenn es notwendig würde, die allgemeine Wehrpflicht in England einzuführen, würde dies geschehen. Aber dies ist nicht nötig“. Heute nimmt sich England gerade den „preussischen Militarismus“, den es auszog, zu bekämpfen, zum Vorbild!

Ueber den Balkan orakelt „Daily Chronicle“ 27. 8. 15: „Die Balkanlage ist glücklicherweise (!) als durchaus günstig (!!) für die Entente zu betrachten“. „Daily News“, 19. 8. 15 ist der festen Ueberzeugung, daß der Fall Konstantinopels, ebenso wie der von Triest, vielleicht noch ein bißchen (!) weiter aufgeschoben werden kann. Aber es ist nicht übertrieben optimistisch, zu vermuten, daß das Schicksal jener Städte entschieden ist, wozu der „Temps“ 26. 7. 15 bemerkt, daß „die Türkei ihre letzten Patronen verschießt“. Italien muß inzwischen ein Sorgenkind der Entente geworden sein, denn nach einer Neutermeldung des „Daily Telegraph“, 26. 5. 15 sagte der russische Minister des Auswärtigen, Gersonow, daß „der Eintritt Italiens in den Kampf den Krieg erheblich (!) abkürzen werde“. Selbst die schönsten Geldversprechungen scheinen da keinen Erfolg zu erzielen, denn nach „Popolo d'Italia“, 5. 8. 15, hat ein aus Kalabrien gebürtiger Kaufmann je 500 Lire für den Soldaten, der zuerst die italienische Fahne in Trient oder Triest und 2000 Lire für den, der sie zuerst in Wien (!) hissen werde, ausgesetzt. Da der Er-

folg der Entente auf den Schlachtfeldern sich verzögert, macht die Cholera den Deutschen den Garaus, worüber wir im „Figaro“, 5. September 1915, lesen: „In den verschiedenen Gegenden Deutschlands empfindet die Bevölkerung das Auftreten der Cholera aufs peinlichste. Die Krankheit scheint sich rasch auszudehnen.“

Am 2. 12. 14 liest man im „Matin“: „Zum Zusammentritt des deutschen Reichstags: Wir dürfen hoffen, daß es das letzte Mal sein wird, daß das deutsche Reichsparlament zusammentritt.“ Hören wir hierüber was der „Vorwärts“ nach 30 Monaten Krieg am 1. 2. 17 schreibt: „Das ganze deutsche Volk ist einig in dem Wunsche, seine Verteidigung so bald wie möglich erfolgreich zu beenden. Das ganze deutsche Volk ist einverstanden mit der Anwendung von Mitteln, die geeignet sind, diesem Zweck zu dienen.“

Finanziell ist natürlich Deutschland schon längst zu Grunde gerichtet. So hat es der „Daily Telegraph“ vom 22. 6. 15: „Laut Corriere della Sera“ äußert sich ein berühmter, soeben aus Deutschland zurückgekehrter Finanzmann: Finanziell, kommerziell und an Menschenreserven ist Deutschland demnächst am Ende.“ „Petit Parisien“, 12. 2. 15: „Wetterle berichtet: Die erste Krieganleihe sei faktisch schon eine Zwangsanleihe gewesen. Die zweite, in Höhe von 5 Milliarden (!) geplante, sei unmöglich“. Wir haben für Anleihen aufgenommen und rüsten uns jetzt für eine letzte. Die zweite ergab, trotz Herrn Wetterle, über 9 Milliarden, und was die Menschenreserven betrifft, so verweisen wir auf die Worte Hindenburgs an den Reichskanzler, der nach dreißigmonatlichem Ringen im Reichstag mitteilen konnte: „Der Feldmarschall von Hindenburg hat mit vor wenigen Tagen die Lage wie folgt bezeichnet: „Unsere Front steht auf allen Seiten fest. Wir haben überall die nötigen Reserven.“

Der Tauchbootkrieg.

Sechs englische Dampfer in die Luft gestiegen.

Kristiania, 8. Febr. (B. B.) Wie Gerettete von dem franz. Dampfer „Argo“, der eine Tagereise von Hull am 28. Januar auf eine Mine lief, auslagten, sind an demselben Vormittag sechs englische Dampfer an derselben

Christel.

Roman von Greifrau Gabriele von Schlippenbach.
(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Mit freundlichem Grusse trat Steinau an den Rollstuhl und bot dem Greise die Hand. Dann stellt er seine Schwester vor. Befangen stand Christel da. Die eingesunkenen Augen hefteten sich auf ihr Gesicht. Dies mußte ihm doch wohl gefallen, denn er lächelte matt und sagte mit heiserer Stimme:

„Damenbesuch! — Ich bin nicht daran gewöhnt, aber, bitte, nehmen Sie Platz, Fräulein.“ Röhrbach schellte und gab dem Diener einen leisen Befehl.

Während die Herren über das Geschäft sprachen — es handelte sich um einen Holzverkauf — sah Christel sich im Zimmer um.

Es hatte alte, tief nachgedunkelte Mahagonimöbel, einen einfachen, grünbezogenen, mächtigen Schreibtisch, an der grünbezogenen Tapete hingen einige Bilder: Jagdstücke und ein Selbstbild Steinlees, von der Gartenseite aus gesehen. Neben dem Rollstuhl des alten Mannes stand ein runder Tisch mit Gläsern und Weinflaschen und dann — Christel guckte und guckte —

Das — war ja Alfred Röhrbach in Husarenuniform. Wie gern hätte sie die Rabinettphotographie näher betrachtet! Doch sie wagte nicht, darum zu bitten. Zu ihrer Freude tat es Adolf.

„Ihr Sohn — nicht wahr?“

„Ja, mein Einziger“, sagte der Alte trübe. „Alle sind tot und wir hatten vier Kinder. Das hat der Mutter das Herz gebrochen; sie konnte es nicht überleben.“

Christel streckte die Hand nach der Photographie aus. Wie hübsch sah „Fred“ in der Uniform aus, so stattlich und gut! Seine freundlichen Augen, das dicke Haar, der kleine Schnurrbart, alles war so ähnlich und lebenswahr.

Der Diener brachte den Kaffee herein, stellte einen Tisch hin und rückte alles zurecht.

Christel stellte das Bild wieder an seinen Platz, doch so, daß sie es sehen konnte. Mit einem reizend-schüchternen Lächeln überreichte sie Herrn von Röhrbach das Körbchen mit den Beeren. Er schien sich zu freuen und dankte ihr.

„Darf ich sie Ihnen später zurechtmachen?“ fragte sie in ihrer freundlichen gewinnenden Art.

„Ja, liebes Fräulein, aber zuerst gießen Sie uns den Kaffee ein. Es ist lange her, daß liebe Frauenhände für mich gesorgt; mein jüngstes Töchterchen war so alt wie Sie.“

Er leuchtete leise.

Christel fühlte tiefes Mitleid mit dem Einsamen.

Sie bediente ihn und ihren Bruder. Röhrbach sah auf die kleinen gebräunten Hände, die, trotzdem sie keine Arbeit scheuten, ihre edle Form behalten hatten.

„Ihr Sohn kommt doch im Winter zurück?“

Adolf tat die Frage, die Christel auf der Seele brannte und die sie doch nicht zu äußern wagte.

„Ja, um die Weihnachtszeit. Wer weiß, ob ich es erlebe.“

„Der Sommer wird Ihnen neue Kräfte bringen“, sagte Christel ermutigend.

Aber der Alte schüttelte den Kopf.

„Wenn die Blätter fallen, hat meine Stunde geschlagen. Der Alfred wird es nicht leicht haben, das Gut ist in den letzten Jahren heruntergekommen. Das Auge des Herrn fehlte. Ich taue nichts mehr.“

Christel sah still dabei. Ihr weiches Herz war voll Trauer.

Sie bereitete einen Teller mit den Beeren, streute Puderzucker darüber und freute sich, wie sie dem Kranken mundeten.

Noch eine Weile blieben die Geschwister, dann verabschiedeten sie sich.

Röhrbach hielt Christels Hand fest.

„Kommen Sie wieder“, bat er, „es tut so wohl, so frische Jugend zu sehen.“

Sie beugte sich über die weißen Finger und küßte sie.

„Gern“, sagte sie erfreut.

Des alten Mannes trübe Augen folgten ihr. An der Tür drehte sie sich um und nickte ihm zu.

Ihm war, als sei der Frühling bei ihm zu Besuch gewesen.

„Mutthen, mein liebes Mutthen!“

Mit diesem Jubelruf fliegt Christel in die Arme Frau von Steinaus.

Sie halten sich umschlungen in der Freude

Stelle in die Luft geflogen. Die Minen wären deutsche gewesen und in der Nacht vorher ausgelegt worden.

Bern, 7. Febr. (W.B.) „Temps“ meldet: Der französische Dampfer „Elyvia“ (2596 To.) wurde versenkt, die Besatzung in Marseille gelandet.

Zehn Schiffe von einem Tauchboot versenkt.
Berlin, 8. Febr. (W.B.) Ein zurückkehrendes Tauchboot versenkte im Atlantischen Ozean 10 Schiffe mit einem Gesamttonnagegehalt von 19,000 Tonnen.

Außerdem wurden in der Nordsee versenkt: Ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen und die englischen Fischdampfer „Chamrod“ und „Thistle“, sowie je ein englischer und französischer Fischkutter.

27 Schiffe in zwei Tagen vernichtet!

Haag, 8. Febr. (Zenf.) Die „United Press“ meldet aus London: „Man glaubt, daß der neue Tauchbootkrieg sehr ernst begonnen hat. Am Dienstag und Mittwoch wurden 27 Schiffe vernichtet mit einem Gesamttonnagegehalt von mehr als 60,000 Tonnen. Dies ist das größte Tonnage, das bisher innerhalb des gleichen Zeitraumes während des ganzen Krieges vernichtet worden ist.“

Erste Stimmung in London.

Stockholm, 8. Febr. (Zenf.) Die hiesigen Entente-Kreise scheinen sich über die Wirkungen des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland, die zunächst aus der Versagung der Reiselaubnisse für Amerikaner nach Europa und die Zurückbehaltung der Munition bestehen, keine Illusionen zu machen. Das Unbehagen wird durch den Eindruck der diplomatischen Fiascos Amerikas bei den Neutralen noch verstärkt.

Nach mündlichen Berichten ist die Stimmung in London seit dem 1. Februar recht ernst und teilweise, wo man auf die Riesenaufgabe eines Versuchs der Durchbrechung der deutschen Westfront, sowie auf das Nachsenden von Truppen und die Nahrungsvorgen Englands zu sprechen kommt, geradezu unglücklich. Die deutschen Berechnungen, daß die wichtigsten Vorräte Englands höchstens wenige Monate reichen, werden von einem Reisenden, der mit dem letzten schwedischen Dampfer „Gothenburg“ eintraf, als nicht übertrieben bezeichnet.

Ein Passagierdampfer versenkt.

London, 8. Febr. (W.B.) Reutersmeldung. Der britische Passagierdampfer „California“ wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Besatzung und Passagiere zählten zusammen 205 Personen. 28 Mann der Besatzung und drei Passagiere sind ertrunken. Vier Personen wurden durch die Explosion getötet. Die Überlebenden sagen aus, daß keine Warnung gegeben wurde.

Bern, 8. Febr. (W.B.) Der Londoner Mitarbeiter des „Secolo“ drahtet unterm 7. Februar abends, in den letzten 24 Stunden seien 52,000 Tonnen Schiffsraum verloren gegangen. Die Erfolge seien umso bedauerlicher, als zwei Ueberseesdampfer: „Fort Adelaide“ (8181 To.) und „Floridian“ (4777 Tonnen) dem U-Boot-Krieg zum Opfer gefallen seien.

London, 8. Febr. (W.B.) Reutersmeldung. Der englische Dampfer „Torino“ (1850 Tonnen) wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

des Wiedersehens, dann werden Hilde und die Jungen begrüßt.

Auch Adolf heißt seine Lieben herzlich willkommen. Der Londauer erwartet sie. Adolf kutschiert selbst und Christel ist zu Pferde.

„Na, Fritz“, fragt sie den Bruder leise, „wie ist es dir ergangen? Bist du verletzt? Von Franz erwartet man es ja immer.“

„Ja, Christel, wir sind beide in die höhere Klasse gekommen.“

Christel gibt dem Bruder vor Freude einen kleinen Puff.

„Du, Christel, die Hilde hat sich entlobt“, flüstert Fritz.

Sie hat nicht Zeit, ihre Befriedigung auszusprechen, sie wirft nur einen schnellen Blick auf das Gesicht der Schwester. Es sieht zwar blaß aus, aber der gequälte Ausdruck fehlt.

Sie bestiegt seelenvergnügt den Schimmel und trabt neben dem Wagen her.

Frau von Steinau kann sich an ihrem Liebling nicht satt sehen. Als Christel her kam, war sie schmal und bleich gewesen, jetzt strahlt ihr Gesicht in rosigter Frische und ist leicht gebräunt.

Wie freut sich die frühere Herrin Hollkittens, den vertrauten Weg durch Feld und Wiese zu fahren, durch den Wald, wo sie oft mit ihrem Mann und den Kindern gerastet hat!

Und da — da taucht das Schieferdach des lieben, alten Hauses auf. Eine dünne Rauchsäule steigt aus dem Schornstein empor, und die Fenster blinken fröhlich in der Sonne.

Der norwegische Dampfer „Somgeld“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Der englische Dampfer „Hollinside“ (2682 Tonnen) wurde versenkt. Der Kapitän ist gerettet. Die Besatzung wurde in einem Boot zurückgelassen.

Der englische Dampfer „Dauntless“ (2157 Tonnen) ist versenkt worden. Von den 28 Mann der Besatzung sind 6 gelandet, von denen seither 2 Personen gestorben sind.

Großes Hauptquartier, 8. Februar.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ipernbogen herrschte abends lebhafteste Feuerstätigkeit.

Im Wytschaete-Bogen zerstörten wir durch umfangreiche Sprengung einen erheblichen Teil der feindlichen Minengänge.

Ein englisches Fliegergeschwader warf auf die Stadt Brügge Bomben ab, durch die neben Häuserzerstörungen in einer Schule eine Frau und 16 Kinder getötet, zwei Erwachsene schwer verwundet wurden. An militärischen Anlagen ist Schaden nicht entstanden.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Beiderseits des Kanals von La Bassée, an der Ancre und bei Bouchavesnes war der Artilleriekampf gegen die Vortage gesteigert. Nach Mitternacht griffen die Engländer auf dem Nordufer der Ancre und südöstlich von Bouchavesnes an. Begrenzte Anfangserfolge wurden durch einen Gegenstoß schnell ausgeglichen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Aire-Tal und bei Bauquois östlich der Argonnen hielten Stoßtrupps 17 Gefangene aus den französischen Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Risselin, westlich von Luch, war ein Erkundungsvorstöß für uns erfolgreich.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den verschnitten Karpathen und im Bergelände der westlichen Moldau mehrfach rege Feuerstätigkeit und Geschieße von Streifabteilungen.

Front des Generalfeldmarshalls v. Madensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Darrida- und Prespa-See Vorpostenscharnitzel, bei denen französische Gefangene eingebracht wurden.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Wien, 8. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein Angriffsvorstoß des Feindes östlich des Casinuales wurde bereits in seinen ersten Anfängen durch unser Feuer vereitelt. Westlich von Woronzow in die feindliche Stellung eingebrungene deutsche Stoßtrupps fügten deren Besatzung erhebliche Verluste bei und lehrten ohne eigene Verluste mit einigen Gefangenen zudüd.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Außer kleinen für uns erfolgreichen Unternehmungen bei Tolmein und in der Valarsa (südöstlich Rovereto) kein Ereignis von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Berat wurde ein italie-

nisches Flugzeug durch einen patrouillierenden Gendarmen abgeschossen.

Fliegerangriff auf deutsche Orte.

Karlsruhe, 8. Febr. (W.B.) Bei nächtlichen Fliegerangriffen auf Rippenheim und Freiburg i. Br. am 7. und 8. Februar wurde nur ganz unbedeutender Sachschaden angerichtet.

Großadmiral Haus t.

Wien, 8. Febr. (W. B.) Die österreichisch-ungarische Flotte ist von einem überaus schweren Verlust betroffen worden. Der Marinekommandant Großadmiral Anton Haus ist in der vergangenen Nacht an den Folgen einer Lungenentzündung, woran er vor mehreren Tagen erkrankte, verschieden.

Deutsch-Amerikaner gegen den Krieg.

Bern, 8. Febr. Der „Matin“ meldet aus New York: Die Vertreter von 500 deutschen und österreichisch-ungarischen Vereinen und Gesellschaften beschloßen gestern eine Rundgebung gegen den Krieg.

Bryans Forderung.

Berlin, 9. Febr. Der frühere Staatssekretär Bryan verlangte in einer Versammlung unter dem Beifall seiner Zuhörer, die amerikanischen Schiffe sollten sich außerhalb der Sperrzone halten. Die Auseinandersetzung mit Deutschland könne auf ein Jahr verschoben werden. Die kriegsfeindliche Partei im Kongreß werde durch eine mächtige Gruppe unterstützt und könne für die Regierung ein Gegenstand der Aufmerksamkeit werden.

Laut „Vossischer Zeitung“ hat der amerikanische Abgeordnete Miller die Internierung Bryans verlangt, den er des Hochverrats beschuldigte.

Amerikas Munition für Amerika.

Genf, 8. Febr. „Daily Chronicle“ berichtet aus New York: Einer der größten Munitionslagerne bekam bereits die Weisung, die Lieferungen an die Entente einzustellen und künftig für die Vereinigten Staaten selbst zu arbeiten.

Beunruhigende Nachrichten aus Mexiko.

Bern, 8. Febr. (W. B.) „Petit Parisien“ meldet aus Washington: Die letzten Nachrichten aus Mexiko sind beunruhigend. In Chihuahua fanden am 6. Februar schwere Kämpfe statt. Gerüchweise verlautet, General Pershing habe den Befehl erhalten, den Rückzug der amerikanischen Truppen einzustellen und die Grenze weiterhin zu schützen.

Reichstag.

Die erste Sitzung des Reichstages im neuen Jahre findet, wie schon angekündigt wurde, am Donnerstag, den 22. Februar, nachmittags 2 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Reichshaushaltplanes, die mit einer Rede des Reichskanzlers eingeleitet werden wird, und an die sich längere Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Helfferich anschließen werden. Schon am Tage vorher tritt der Haushaltsausschuß des Reichstages zusammen. Der Haushaltsplan für 1917 wird den Reichstagsabgeordneten kurz vor Beginn der neuen Tagung zugehen. Wahrscheinlich werden nach der ersten Sitzung mehrere Tage verhandlungsfrei bleiben, um den Volksvertretern zum Studium des neuen Voranschlags Gelegenheit zu geben.

Nach dem Essen tollt Christel mit den Brüdern um den Rasenplatz, während Adolf die Mutter durch das Haus führt. Sie hat die neue Einrichtung der Zimmer noch nicht gesehen und soll sie jetzt kennen lernen. Gewiß, es ist alles wunderschön, aber Frau von Steinau denkt, daß es früher gemüßlicher war.

Hilde ist allein in den Garten gegangen, sie sitzt auf einer entlegenen Bank und hängt ihren traurigen Gedanken nach. Dort findet sie Christel, die sie überall gesucht hat.

„Hilde!“ — Christel legt den Arm um sie — „liebe, arme Hilde!“

„Ja, nun ist alles aus.“

„Sage das nicht. Es ist gut so. Du bist jung; das Leben wird dir noch viel bieten. Kopf hoch!“

Die junge, mutige Stimme zittert.

„Ich habe ihn so liebgehabt, Christel.“

„Er hat es nicht verdient!“ ruft Christel.

„Ich habe es nie begreifen können, daß du so an ihm hingst.“

„Ja, es war mein Anglüt.“

„Rasse dich auf, Hilde! Du hast die Mutter, die Brüder und mich, die dich von Herzen liebhaben; Gott wird dir helfen.“

Lange saßen die Schwestern auf der Bank, Hilde recht schweigsam. Christel sprach zu ihr in liebevollem Verständnis. Es kam etwas wie Frieden in das kämpfende Herz der Älteren.

(Fortsetzung folgt.)

Sonntagsgedanken (10. Februar 1917).

„O Heimat, meine Heimat . . .“

Wie so viel lieber haben wir nun unsere Heimat, da so viel kostbares Blut für sie geflossen ist! Die Feinde umdrohen sie mit grimmigem Haß, aber wir umflammern sie mit dreifacher Liebe. Wir haben im Frieden manches zu tadeln gehabt und wollen uns auch jetzt nicht eitel rühmen, aber lieben, lieben wollen wir die Heimat mit ihren Gütern und Schwächen noch viel mehr als bisher. Bauer.

Das deutsche Heim wieder auferstehen zu lassen in all seiner stillen Herrlichkeit, darin besteht die schönste und wichtigste Aufgabe der deutschen Frau. Gott segne alle, die sie begreifen und lösen! G. Hilbert.

Unschuld und Kindersinn,
dieser Welt Hauptgewinn,
such' nicht da drauß'.
Unerschrocken wurzelt
wächst uns ein starker Geschlecht,
flammend für Ehr' und Recht,
doch erst im Haus.

H. Schlandt-Kronstadt (Siebenbürgen).

Solalnachrichten.

Idstein, den 9. Februar 1917.

Kartoffelbestandsaufnahme am 1. März 1917. Vom Kriegsernährungsamt wird amtlich mitgeteilt: Auf die Getreidebestandsaufnahme, die für den 15. Februar 1917 angeordnet ist, folgt die durch die Bekanntmachung des Herrn Reichsfinanzministers vom 3. Februar 1917 angeordnete Aufnahme der Vorräte an Kartoffeln für den 1. März 1917. Die Vorraterhebung ist eine allgemeine und erstreckt sich sowohl auf die auf dem Lande bei den Erzeugern und in den Städten bei den Verbrauchern befindlichen Kartoffelvorräte. Die Vorraterhebung ist als Unterlage für die in der Frage der Kartoffelversorgung zu treffenden Entscheidungen unerlässlich. In unmittelbarem Anschluß an die Bestandsaufnahme findet eine Nachprüfung der angegebenen Mengen innerhalb der Kommunalverbände durch beauftragte Sachverständige statt. Diese Nachprüfung wird in ähnlicher Weise vorgenommen werden, wie sie im Anschluß an die Bestandsaufnahme für Getreide angeordnet ist. Zur Erreichung eines zuverlässigen Ergebnisses wird der Schwerpunkt der Kartoffelbestandsaufnahme in diese, unmittelbare an die Erhebung sich anschließende Nachprüfung zu legen sein. Die Vertrauensmänner und örtlichen Kommissionen, welche bei der Nachprüfung der Getreidebestandsaufnahme mitzuwirken haben, werden daher auch für die Nachprüfung der vom Einzelnen angegebenen Kartoffelmengen in umfangreicher Weise herangezogen werden.

Es ist Pflicht jedes einzelnen, die vom ihm erforderlichen Anzeigen über die Kartoffelbestände mit größter Gewissenhaftigkeit zu erstatten.

Nach einer vorübergehenden Kältemilderung hatten wir in der vorletzten Nacht wieder — 17 Grad und in der letzten Nacht — 19 Grad Celsius. Wie ein Berliner Wetterbüro mitteilt, soll es voraussichtlich bald wieder wärmer werden. Hoffentlich trifft diese Prophezeiung ein, die langandauernde Kälteperiode hat schon Schaden genügend verursacht.

Ueber die Freistigkeit eines Fuchses erzählte ein in einer Nachbargemeinde wohnender Geflügelhändler, er habe vor einigen Tagen in Oben Hühner gekauft und sie in einem Transportkorb auf einem Handschlitten fortgebracht. Zwischen Oben und Weichheim am Walbrande, fiel ihm ein fremdartiges Schnaufendes Geräusch auf und als er sich nach dessen Ursprung umsah, entdeckte er einen Fuchs, der ständig um seinen Hühnerkorb herumließ und es offenbar auf die Hühner oder wenigstens ihre herausgestreckten Köpfe abgesehen hatte, ohne sich durch seine Anwesenheit stören zu lassen. Als er dann anhielt und den Fuchs mit dem Stock zu vertreiben suchte, sprang dieser stets bellend um ihn herum, wick geschickt den nach ihm geführten Schlägen aus und entfernte sich erst nachdem ihm der Mann nachgelaufen war auf einen benachbarten Acker, wo sich ein zweiter Fuchs zu ihm gesellte. Die Hühner waren inzwischen durch diese Fuchsjagd sehr unruhig geworden.

Früher der Rhein zu? Ueber die Frage, ob die Möglichkeit vorliegt, daß der Rhein bei dem anhaltend strengen Frost zufrieren wird oder nicht, streitet man sich in allen beteiligten und interessierten Kreisen in mehr oder minder sachverständiger Weise. Den tiefen Temperaturen nach müßte der Strom längst vom Eis überbrückt sein. Denn in früheren Jahren froz er bei geringeren Kältegraden in seiner ganzen Ausdehnung zu, so fest, daß man auf dem Eistrüden Feste feiern und mit schweren Lastwagen von einem Ufer auf das andere fahren konnte. Zum letzten Mal kam das Rheineis 1895 auf kurze Zeit zum Stehen. Inzwischen haben sich die Bedingungen für ein Zufrieren wesentlich geändert. Durch die Stromregulierung ist das Rheinbett

so umgestaltet worden, daß die Wassermassen mit weit größerer Kraft als sonst talwärts sich wälzen, also ein Zusammenballen der Eisschollen erheblich erschweren. Dazu kommt die Eindämmung der Uferländer, mit der die zahllosen Tümpel und Lachen zu beiden Seiten des Strombettes als feste Eisschichtenbildner verschwanden. Ferner zerstören die Wellenbrecher der zahlreichen Brückenpfeiler der zahlreichen seither neugebauten Brücken ungezählte Eisschollen in tausend Brocken und verhindern damit in merkwürdiger Weise das Zufrieren des Rheinstromes. Die Schiffahrt, die bis zur letzten Stunde den Strom belebt, hält das Wasser fortgesetzt in Bewegung und stört dadurch das Festsetzen der Eisschollen. Nur ganz außergewöhnliche Umstände, wie plötzlich einsetzender sehr scharfer und langanhaltender Frost kann heutzutage noch die Vorbedingungen für das Zufrieren des Rheines schaffen. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Main. Hier tritt jedoch noch ein anderer Umstand hinzu, besonders im Untermaingebiet. Die warmen und stark säurehaltigen Abwässer der vielen am Fluß belegenen chemischen Fabriken vermürben die Eisschollen unter gewöhnlichen Verhältnissen so sehr, daß eine Eisschollenbildung von Ufer zu Ufer immer seltener wird.

Gedenket der hungernden Vögel! Ein kleines Gedichtchen, das wir alle aus unserer ersten Schulzeit noch kennen, sei hier angeführt, weil es die Not der Vögel sehr berechtigt zum Ausdruck bringt.

Vogel am Fenster.

Im das Fenster klopfst es: Pid, Pid, Pid:
Nacht mir doch auf einen Augenblick!
Did fällt der Schnee, der Wind weht kalt,
Habe kein Futter, erriere bald.
Liebe Kinder, o laßt mich ein,
Will auch immer recht artig sein!
Sie liehen ihn ein in seiner Not,
Er suchte sich manches Krümmchen Brot,
Blieb fröhlich manche Wochen da;
Doch als die Sonne durchs Fenster sah,
Da sah er immer so traurig dort;
Sie machten ihm auf, hush war er fort.

Niederrhausen, 5. Febr. (Berichtigung.) Vor kurzem ging durch die Blätter Nassaus die merkwürdige Nachricht, die hiesige Gemeindebehörde hätte eine Ziegensteuer von 1.50 M per Stück eingeführt. Der Berichterstatter hätte sich doch über eine solche Beschlussfassung überzeugen müssen. Der ganze Bericht enthielt kein wahres Wort, denn die Ziegen genießen hier dieselbe Freiheit und denselben Schutz wie auch anderswo. — Das Thermometer sank in den letzten Tagen auf — 15 bis 20 Grad. Schlecht verwahrte Kartoffeln sollen durch Kälte gelitten haben. Auch an den Wasserleitungen hat der Frost schon Schäden angerichtet. (Ab. B.-Ztg.)

Aus Nah und Fern.

Bierstadt, 7. Febr. Durch nächtlichen Diebstahl wurde die Familie eines im Felde stehenden Landwirts schwer geschädigt. Durch Uebersteigen waren die Diebe in den geschlossenen Hof eingedrungen; im Stalle schlachteten sie vier fette Gänse und nahmen außerdem noch acht schwere Zuchthäsinnen mit. Der Schaden dürfte annähernd 300 M betragen.

Aronberg, 6. Febr. Ein Unfall ist gestern Nachmittag dem Polizeiergeanten Jung zugefallen. Derselbe glitt in der vereisten Jaminstraße aus und verletzte sich an einem Arm derartig, daß er zur Operation in das Frankfurter Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ufingen, 7. Febr. Die Ver. Real- und Volksschule sowie die Übungsschule sind auf Anordnung der Behörde wegen Kohlenmangel bis zum Dienstag nächster Woche geschlossen worden.

Von der Lahn, 6. Febr. Einem Gutsbesitzer in Selters gingen neun Schweine, darunter ein Mutter Schwein mit Ferkeln, plötzlich ein. Es liegt der Verdacht vor, daß die Schweine vergiftet wurden. Um weiteren Verlusten vorzubeugen, wurden noch zehn Schweine abgestochen.

Frankfurt a. M., 8. Febr. (W.B.) In der Schriftgießerei Stempel ereignete sich ein Explosionsunglück, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Weiter wurde eine große Zahl von Personen zum Teil schwer verletzt, eine Störung des Betriebes tritt nicht ein.

Frankfurt a. M., 8. Febr. Auf Beschluß des Magistrats bleiben die höheren Schulen, die Fortbildungs- und Fachschulen noch weitere acht Tage, bis zum 18. Februar, geschlossen.

Frankfurt, 6. Februar. Generalleutnant Augustin, Inspekteur der Kriegsgefangenenlager im Bereiche des 18. Armee Korps, der seit längerer Zeit schwer leidend war, ist heute im hiesigen Reservelazarett 6 verstorben.

Frankfurt, 7. Febr. Am Dienstag erlag Privatdozent Dr. A. G. O. N. D. e. r. den Folgen einer Laboratoriumsinfektion mit Weilscher Krankheit. Der junge Forscher war einer der Mitarbeiter Paul Ehrlichs und hat sich auf dem Gebiet der Chemotherapie, der Protokollkrankheiten ausgezeichnet. Er stand erst im Alter von 36 Jahren.

Geisenheim, 8. Febr. Heute Abend ereignete sich beim Rangieren auf einem Privatgleise ein Zusammenstoß, wodurch ein Wagen umfiel und ein Hauptgleis sperrte. Bis die Auf- und Abräumungsarbeiten beendet waren, erlitten die von Wiesbaden kommenden Züge eine Verhinderung der Durchfahrt. Die Verspätung betrug bei einem Zuge nahezu 2 Stunden. Viele Passagiere hatten es vorgezogen, den Zug auf freiem Felde zu verlassen und den Heimweg nach Geisenheim und Rudesheim zu Fuß zurückzulegen.

Rüdesheim, 8. Febr. Das Kgl. Landratsamt gibt bekannt: „Sammelt Fichtensamen! Die Oberförster sind angewiesen worden, sämtliche geeigneten Fichtenschläge des Staatswaldes, in denen der Fieb beendet ist, für das unentgeltliche Sammeln von Fichtenzapfen zu öffnen und auf die waldbesitzenden Gemeinden in demselben Sinne einzuwirken. Weiter sind die Oberförster beauftragt, Sammelstellen für gereinigten Fichtensamen zu errichten und den abgelieferten Samen gegen Zahlung zu übernehmen.“

h Neu-Isenburg, 8. Febr. Die 35jährige Witwe Elise Schneider wurde in der Höchster Straße zu Frankfurt von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet.

Mühlheim a. M., 8. Febr. Bei der Durchfahrt des Frankfurter Personenzuges durch den Bahnhof riß ein im Nebengleis fahrender Güterzug die offenstehende Tür eines Abteils ab. Durch die umherfliegenden Trümmer und Glassplitter wurde ein Reisender verletzt.

h Rodheim v. d. S., 8. Febr. Der augenblicklich auf Urlaub weilende 30jährige Weibhinder Gottfried Ulrich wurde im Gemeindewald beim Holzfällen von einem umstürzenden Baum erschlagen.

h Darmstadt, 8. Febr. Der Obermeister der Darmstädter Metzgerinnung, Karl Laug, ist heute früh einem Schlaganfall erlegen. Er hatte erst vor kurzem sein silbernes Jubiläum als Obermeister gefeiert.

Koblenz, 8. Febr. Das Treibeis in der Mosel ist zur Zeit gering, da es mehrfach auf weiten Strecken feststeht. Das Treibeis hat sich am oberen Ende des Stromarmes bei Vallendar festgesetzt. An der Lorelei werden die Eisäume durch Pioniere weggelappt, um eine Stauung des Eises zu verhüten. Unterhalb Emmerich ist Eisgang eingetreten.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Februar.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Opren- und Wylshoete-Bogen sowie von der Ancre bis zur Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf. Vormittags griffen die Engländer bei Serre an. Sie wurden abgewiesen. Auf dem Nordufer der Ancre setzten nach kurzer Unterbrechung neue Angriffe ein, in deren Verlauf wir bei Villerscourt etwas Boden verloren.

Nördlich des St. Pierre Vaast-Waldes ist von einem im ganzen geschützten Vorstoß der Engländer eine schmale Einbruchsstelle verblieben, die abgeriegelt ist.

Zwischen Maas und Mosel ließ bei Jüres nach wirksamer Feuerberechtigung eine Kompanie bis in die dritte französische Linie vor und brachten bei geringen eigenen Verlusten 26 Gefangene zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der Düna bis zur Donau keine besonderen Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Die Flieger erfüllen im Januar trotz großer Kälte ihre wichtige Beobachtungs-, Erkundungs- und Angriffsaufgabe.

Wir verloren im verflochtenen Monat 34 Flugzeuge, die Engländer, Franzosen und Russen büßten im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde 55 Flugzeuge ein, von denen 29 jenseits der Linien erkennbar abfielen, 26 in unserm Besitz sind. Außerdem wurden drei feindliche Heißballons brennend zum Absturz gebracht. Wir verloren keinen Ballon.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Letzte Meldungen.

U. Kopenhagen, 9. Febr. (B. Z.) Der verheerendste U-Boot-Krieg hat ein plötzliches Einlenken der gesamten Seeverkehrsprämien in Dänemark zur Folge gehabt. Für Schiffe mit Kohlenladungen auf England werden Prämienätze von 8 bis 10 vom Hundert gegen 2 vom Hundert vor einigen Wochen gefordert. Infolgedessen bringen die Fabrikanten der Schiffseignern keinerlei Nutzen, da die teuren Schiffe zum vollen Werte versichert werden müssen. Die dänischen Reedereien sind daher zu dem Entschluß gekommen, den Transport von Vorräten ganz einzustellen und ihre Schiffe nicht ausfahren zu lassen.

U. Amsterdam, 9. Febr. Nach Meldungen aus New York ist die Abreise des deutschen Botschafters, Grafen Bernstorff, und der übrigen diplomatischen Beamten Deutschlands auf nächsten Dienstag festgesetzt worden.

Amtlich wird gemeldet, daß England und Frankreich dem Grafen Bernstorff und seinem Stab freies Geleit zugesagt haben.

U. Rotterdam, 9. Febr. Wie in der Verfertigung der „Kalifornia“ aus London berichtet wird, war der Dampfer zu seiner Verteidigung mit Geschützen versehen. Indessen fand man keine Gelegenheit, von diesen Gebrauch zu machen, da ein U-Boot nicht gesehen werden konnte. Das Schiff war so schwer getroffen, daß es binnen 9 Minuten in den Fluten versinken war. Der einzige an Bord befindliche Amerikaner konnte gerettet werden.

U. Amsterdam, 9. Febr. Die mehrere Blätter aus Madrid zu berichten wissen, soll die spanische Regierung alle drabloschen Stationen im Lande unter ihre Kontrolle genommen haben.

An die Gemeindevorstände und Wirtschaftsausschüsse des Kreises. Betr. Kartoffelsicherung.

Ich ersuche, alle Maßnahmen zu treffen, damit bei der herrschenden Kälte die Kartoffelbestände ausreichend verwahrt werden.

Langenschwalbach, den 7. Febr. 1917.

Der Königl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Eine Frau aus Esch ist wegen Übertretung der Speisevorschriften bei Königl. Staatsanwaltschaft angezeigt worden. Der Name wird demnächst bekannt gegeben.

Langenschwalbach, den 5. Februar 1917.

Der Königl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Fleischverkauf.

Morgen, Samstag wird verkauft:

In d. Geschäften v. Hef, Hoffmann u. Noos:
Rindfleisch das Pfund 2,10 M
Kalbfleisch " 2,10 "
Burst " 1,90 "

Die Abgabe dieser Fleischwaren erfolgt nur gegen Vorlage der Reichsfleischkarte. Auf die Abschnitte Nr. 1-10 für die laufende Woche werden verabsolgt 250 Gramm.

Die 5 Abschnitte der Fleischkarten für Kinder berechnen zum Bezug der Hälfte = 125 Gramm. Der Verkauf ist wie folgt geregelt:

Buchstabe	W	B	vormittags	9	Uhr
"	A	B	"	9 1/2	"
"	C	D	"	10	"
"	E	F	"	10 1/2	"
"	G	H	"	11	"
"	I	J	nachm.	1 1/2	"
"	K	L	"	2	"
"	M	N	"	2 1/2	"
"	O	P	"	3	"
"	Q	R	"	3 1/2	"
"	S	T	"	4	"
"	U	V	"	4 1/2	"

Das Geld ist abgezählt mitzubringen.

Die dem Schlachtbezirk Idstein zugeteilten Landgemeinden erhalten das Fleisch mit denjenigen Familien, die mit dem Anfangsbuchstaben ihres Ortes übereinstimmen, also Niederauroff bei Buchstabe N, Oberauroff bei O usw.

Butter

wird Samstag nachmittags im Rathaus verkauft:

Buchstabe	A	B	C	2	Uhr
"	D	E	F	2 1/2	"
"	G	H	I	3	"
"	J	K	L	3 1/2	"
"	M	N	O	4	"
"	P	Q	R	4 1/2	"
"	S	T	U	5	"
"	V	W	X	5 1/2	"

Fettkarte 14 = 1/2 Pfund = 32 Pfg. Geld abgezählt mitzubringen.

Freibank.

In der Freibank, Kaffergasse, wird Samstag vorm. verkauft:

Schweinefleisch das Pfund 0,90 M

Kalbfleisch " " 0,90 M

Buchstabe E-B 9 Uhr

Auf jede Person wird 1/4 Pfund, jedoch nicht mehr als 2 Pfund an eine Familie abgegeben. Mitnehmen des Fleisches für andere Familien ist nicht gestattet.

Familien, die geschlachtet haben, erhalten kein Schweinefleisch.

Eier

werden Montag nachmittags im Rathaus abgegeben.

Buchstabe S soweit das letztemal nichts erhalten

2 Uhr

S 2 1/2 "

S 3 "

S 3 1/4 "

Lebensmittelliste Nr. 1 - 1 Ei - 38 Pfg. Geld abgezählt mitbringen. Karten sind nicht übertragbar. Hühnerstücker sind vom Bezug ausgeschlossen. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Idstein, den 8. Februar 1917.

Der Magistrat:

Reichfuß, Bürgermeister.

Fahrradbereifungen.

Die Vergütung für Fahrradbereifungen, soweit diese bis zum 23. Nov. v. J. abgeliefert waren, kann von den hiesigen Ablieferern gegen Vorlage des Ablieferungscheines bei der Stadtkasse in Empfang genommen werden. Die Vergütung für die aus den umliegenden Orten abgelieferten Bereifungen wird an die Gemeinderichter der betr. Gemeinden ausbezahlt und können dieselben ebenfalls die Beträge bei der hiesigen Stadtkasse abholen und in ihren Gemeinden zur Auszahlung bringen.

Idstein, den 6. Febr. 1917.

Der Magistrat:

Reichfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es ist vorgekommen, daß hiesige Einwohner sich wegen Bezug von Saatkartoffeln direkt an das Kgl. Landratsamt gewandt haben. Es ist dies zwecklos, weil dieselben ja doch immer wieder an uns verwiesen werden. Zu entsprechender Zeit werden die hiesigen Einwohner bezw. Selbstversorger, welche nicht im Besitze von Saatkartoffeln sind, aufgefordert, ihren diesbezüglichen Bedarf bei uns zu melden.

Städtische Lebensmittelkommission.
Ausschuß für Kartoffelversorgung.

Vaterländischer Frauenverein Idstein.

Geburtstagspende.

Im Monat Januar gingen bei unserer Schatzmeisterin, Frau Kaufmann Ziegenmeyer folgende Gaben ein:

Karl Grünebaum	1.-	M
Mina Leonhard	—50	"
R. R.	5.-	"
R. R.	—50	"
Frau Foyer	2.-	"
R. R.	3.-	"
Frau Anna Wolf	1.-	"
R. R.	5.-	"

Wir danken den freundlichen Gebern herzlichst und bitten auch fernerhin am Geburtstage unserer Feldgrauen gedenken zu wollen.

Den Bewohnern Idsteins und Umgegend, welche im Februar ihren Geburtstag feiern, herzlichen Glück- und Segenswunsch.

Der Vorstand:

J. K.: Direktor Schwenk, Schriftführer.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 14. ds. Mts., vorm. 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald folgendes Holz zur Versteigerung:

Distrikt 14 Breitheck

13 Buchenstämme,

33-72 cm Durchmesser, 3-8 Meter Länge, mit 11,82 Festmeter.

91 Raummeter buchen Scheitholz

34 " " Kollschheit

40 " " Knüppel

3225 Wellen.

Distrikt 17 Bierbach

18 Raummeter Kollschheit

49 " Knüppel

1005 Wellen.

Distrikt 24a Mielbaum

42 Raummeter Knüppel

725 Wellen.

Zusammenkunft an der Saatkasse.

Idstein, den 8. Februar 1917.

Rücker, Bürgermeister.

Neu! Achtung! Neu!

Ohne Konkurrenz! Nur bei mir zu haben.

Ein Triumph der Wissenschaft,

darum fort mit dem aus künstl. Erzeugnissen zusammengelegten Speise-Öl-Erfolg und zurück zur Natur.

Jede kluge Hausfrau verwendet nur noch (nach versuchter Probe) zur Zubereitung von Suppen u. Gemüsen aller Art sowie zum Backen und Braten von Kartoffeln, Fleisch, Fische, Pflanzkuchen, Herstellung von Saucen, zum geschmeidig machen von Salat aller Art usw. mein aus den besten Delikatessen Kräutern und Früchten hergestelltes Präparat

Providal-Küchenmeister

das von heute ab zum Preise von 1,20 M per 1/2 Liter dauernd bei mir zu haben ist.

Auch Versand nach Außerhalb von 3 Liter ab, exkl. Porto und Verpackung unter Post-Nachnahme nach allen Richtungen.

Beschreibung über die Verwendung von Providal-Küchenmeister liegt jeder Sendung bei.

Wiederverkäufer verlangen Extraofferte.

Fritz Burbaum,

Neuheiten-Vertrieb Nieder-Ingelheim.

Das Buch der Stunde: Unser Recht auf den U-Bootkrieg

von

Kontreadmiral Carl Hollweg

Preis 1 Mark

trifft in den ersten Tagen ein. Bestellungen werden entgegen genommen.

Buchhandlung der

Idsteiner Zeitung.



Tief erschüttert die schmerzliche Nachricht, daß mein guter Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Neffe

Karl Schüttig

Ref. Inf.-Regt. 31

am 29. Januar durch eine feindliche Granate im Alter von 32 Jahren den Heldentod gestorben ist.

Esch, den 8. Februar 1917.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Schüttig,
geb. Gude.

Zu Auskünften

betreffend die neuen Kriegs- u. Bef. Steuern und Kursaufstellungen stehen unserer Kundschaft gerne zur Verfügung. Vorschuß-Bereinzug Idstein e. G. m. u. H.

In meinen

Privatunterricht

für Schüler des 1., 2. und 3. Schuljahres, bis zu Beginn des neuen Schuljahres noch einige Schüler aufgenommen werden. Anmeldungen nimmt gegen Frau Marie Heinz, Lehrerin

Lehrer-Verein Idstein.

Die Lehrerversammlung findet wegen der Erdigung von Frau Berg nicht am 10. sondern am 17. Februar statt.

Schwenk

Kaninchen- u. Geflügelzuchtverein Idstein und Umgebung.

Die diesjährige

Generalversammlung

findet am Sonntag, den 11. Februar, ab 7 1/2 Uhr im Lokale „Bobbeshänkele“ statt. Der wichtigen Tagesordnung halber werden Mitglieder gebeten, recht vollständig zu erscheinen. Der Vorstand

Im Holzjagen,

das Kaster Föhrholz, 5 Schuit, 11.- M, Kaster grün Holz, nicht zerklüftet, 9.- M, empf. sich Karl Altenhoveu, Robergasse

Kleine Wohnung

zum 1. März zu vermieten bei Heinrich Giffel, Seelbach

Das von mir bewohnt gewesene Haus, Badenerstr., ist von sofort anderweitig zu vermieten. Oberlehrer Mölling

Frauen und Mädchen

finden lohnende Beschäftigung in der

Staniolfabrik Eppstein

Ein tüchtiges, fleißiges Mädchen zur Haus zum sofortigen Eintritt gesucht.

Frau Hr. Rappus

Kind zum Schenken gesucht. Ref. im Verlag der Idst.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 11. Febr. 1917, Segestime.

Vorm. 10 Uhr. Lieder: 7, B. 1-3, 7, B. 18.

Pfarrer Moser.

Die Kirchensammlung ist (wie alljährlich) im Jerusalemverein bestimmt.

Wegen Knappheit des Heizmaterials findet Abendgottesdienst statt.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 11. Februar, Segestime.

Morgens Hochamt mit Predigt.

Nachm. Christenlehre und Kriegsbetstunde.

Pfarrer Moser.

Evang. Kirche zu Niedernhausen.

Sonntag, 11. Februar, Segestime.

Nachm. 1/2 Uhr Gottesdienst.

Mittwoch, 14. Februar, abends 6 Uhr Betstunde.

Pfarrer Dieb.